

Der Beitrag des TugendProjekts zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

allgemein und am Beispiel der Gemeinschaftsgrundschule Antwerpener Straße in Köln

1. Nachhaltige Entwicklung, der dazu nötige Bewusstseinswandel und die Bedeutung der Tugenden in diesem Prozess

Eine nachhaltige Entwicklung

- schon die Natur;
- erhöht die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und sichert sie für die Zukunft;
- ist gerecht und trägt dazu bei, dass alle Menschen friedlich zusammen leben.

Bildung hat einen hohen Stellenwert

Der Rio-Gipfel verabschiedet mit der Agenda 21 konkrete Handlungsempfehlungen - sowohl für Staaten wie für den einzelnen Bürger. In Kapitel 36 betonen die Autoren die bedeutende Rolle der Bildung: „Ohne einen umfassenden Bewusstseinswandel auf allen Ebenen keine nachhaltige Entwicklung.“

http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/02_UN-Dekade_20BNE/01_Was_20ist_20BNE/Was_20ist_20Nachhaltigkeit_3F.html

Eine nachhaltige Entwicklung kann es nur geben, wenn ein umfassender Bewusstseinswandel auf allen Ebenen stattfindet:

altes Bewusstsein	neues Bewusstsein
Rücksichtslosigkeit, Gleichgültigkeit, Egoismus, Ausbeutung von Mensch, Tier und Umwelt	Achtsamkeit, Behutsamkeit, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen, Mitgefühl, Fürsorglichkeit, Hilfsbereitschaft, Güte, Großzügigkeit, Wohltätigkeit
Ungerechtigkeit	Gerechtigkeit, Fairness
Eigenbrödlerei	Zusammenarbeit, Einheit
Maßlosigkeit, Verschwendung	Wertschätzung, Dankbarkeit, Zufriedenheit, Bescheidenheit, Genügsamkeit, Mäßigung
Gefühl der Trennung, Abgrenzung, Aggression gegenüber anderen und Andersartigen	Respekt, Toleranz, Friedfertigkeit, Wertschätzung, Einigkeit, Verbundenheit, Liebe
Ahnungslosigkeit, Unverständnis, Ignoranz	Aufmerksamkeit, Wahrnehmungsvermögen, Einsicht, Verständnis, Weisheit
Orientierungslosigkeit, Orientierung an fragwürdigen Werten und Vorbildern	gesundes Selbstbewusstsein, Orientierung an ethischen Werten, Idealismus
Hoffnungslosigkeit, Schicksalsergebenheit, Erstarrung, geringe Selbstwirksamkeit	Hoffnung, Freude, Flexibilität, Verantwortung (zu allererst für das eigene Sein und Handeln), Mut, Geduld, Beharrlichkeit, Durchhaltevermögen
Lethargie, Einfallslosigkeit, Untätigkeit	Vision, Begeisterung, Initiative, Entschlossenheit, Zielstrebigkeit, Kreativität, Einsatzbereitschaft, Hingabe, Verbindlichkeit, Standhaftigkeit

Hier wird sehr deutlich, dass die Tugenden im Bewusstsein des Menschen eine entscheidende Rolle spielen. Das Bewusstsein / die innere Haltung des Menschen bestimmt wiederum die Art seines Verhaltens. Das wurde von den Initiatoren des VirtuesProjects – Linda Kavelin Popov (Psychotherapeutin), Dr. Dan Popov (Psychologe) und John Kavelin - schon gegen Ende der 80er Jahre erkannt, als sie sich fragten, wie man der steigenden Gewalt und der verbreiteten Sinnlosigkeit unter Jugendlichen begegnen kann. Sie erforschten, dass es in allen Kulturen und Religionen eine Vielzahl (etwa 350) global anerkannter Tugenden gibt, die für ein gelingendes Leben des Einzelnen und der Gesellschaft von entscheidender Bedeutung sind. Auf dieser Grundlage entwickelten sie ein Konzept, das genau diese Tugenden aufgreift, um die Erziehung und Bildung auf das zu fokussieren, was für den Menschen und die Gesellschaft wesentlich und sinnstiftend ist. 1991 gründeten sie das Virtues Project™ (www.virtuesproject.com, in Deutschland seit 2008 www.tugendprojekt.de aktiv). Es ist mittlerweile ein weltweites Modellprojekt und eine geschätzte Bildungsinnovation. In mehr als 100 Ländern ermutigt es Menschen, ihre inneren Potenziale zu entdecken, im Alltag einzusetzen und in die Gesellschaft einfließen zu lassen. 1994 – im „Internationalen Jahr der Familie“ – wurde das Projekt von den Vereinten Nationen als Vorbildprogramm für Familien aller Kulturen gewürdigt.

Tugenden sind innere Potenziale, die in jedem Menschen von Geburt an vorhanden sind. Sie können auch als Seelen- oder Charakterqualitäten bezeichnet werden. Sie müssen entdeckt, geweckt, gestärkt, regelrecht entwickelt werden. Im besten Falle geschieht dies schon zu Anfang des Erziehungs- und Bildungsprozesses, beginnend in den Familien und dann auch in den pädagogischen Einrichtungen wie Kindergarten und Schule.

Wir sollten „unseren Kindern zuerst und vor allem beibringen, von innen heraus zu leben, auf ihre Gefühle zu hören, in ihrem Körper zu leben, der Welt mit dem Herzen zu begegnen. Später werden sie nach den Informationen Ausschau halten, die sie brauchen, um ihr Herz auszudrücken, und sie werden ein objektives Wissen erwerben, ohne den Kontakt zu ihrer Seele zu verlieren. Wenn wir uns die Abermillionen von Dauerarbeitslosen in unseren modernen Gesellschaften ansehen, die hilflos zu sein scheinen auf der Suche nach einem sinnvollen Leben, dann erleben wir die Folgen einer Erziehung, die Menschen auf ein Leben von außen nach innen abgerichtet hat, Menschen, die sich unbewusst dem vorgegebenen Schema angepasst haben, ohne zunächst zu lernen, auf ihr tieferes Wesen zu hören. In Zukunft werden wir uns auf weniger vorgegebene Schemata verlassen können. Die gegenwärtige Eile, das Studium von Mathematik und Naturwissenschaft zu verstärken, damit man auf dem High-Tech-Markt konkurrenzfähig ist, wird uns nur dann dienen, wenn die Menschen, die sich mit diesen Gebieten befassen, bereits ihr Herz gesund in den Griff bekommen haben.“
(Richard Moss: Das zweite Wunder. Wie wir das Geschenk des Ich-Bewusstseins annehmen und zur Höhe des All-Bewusstseins entwickeln. S. 284. Originalausgabe: Berkeley 1995)

Bei all dem dürfen wir nicht vergessen, dass wir selbst als Eltern, Erzieher(innen), Lehrer(innen), Bezugspersonen jeglicher Art so leben sollten, wie wir es uns von den Heranwachsenden und anderen Mitmenschen wünschen oder gar von ihnen erwarten. Unsere eigene Herzensbildung ist gefragt. Wir sollten uns immer wieder darauf besinnen, „von innen heraus zu leben“, wirklich gegenwärtig und achtsam zu sein und „der Welt mit dem Herzen zu begegnen“.

Es ist auch notwendig, dass wir unser eigenes Sein und Verhalten und unseren persönlichen Führungsstil beobachten, gegebenenfalls neu ausrichten und korrigieren. Wir sind die Vorbilder für die Heranwachsenden. Intuitiv übernehmen sie von uns viele Denk- und Verhaltensweisen. Und sie spüren, ob das, was wir sagen und tun, miteinander in Einklang geschieht oder nicht.

Die Entfaltung unseres eigenen Tugendpotenzials ist ein lebenslanger Prozess. Es ist ein erfüllender Prozess, eine Entdeckungsreise, die uns zu den Schätzen in uns selbst und in jedem anderen Wesen führt. Sind wir mit anderen gemeinsam unterwegs, werden wir noch viel mehr und viel tiefer liegende Schätze ausgraben können – zum Wohle für uns selbst und die Gemeinschaft. Das ist sehr effektiv

und sehr nachhaltig. Wir machen uns auf den Weg – nicht für die Heranwachsenden, sondern mit ihnen. Gemeinsam gestalten wir das Leben und die Welt schon heute neu.

2. Die fünf Strategien des TugendProjekts

Im Rahmen des TugendProjekts wurden fünf Strategien entwickelt. Sie bieten methodische Hilfen zur Charakterbildung und Entwicklung der angelegten inneren Potenziale:

1. Sprich die Sprache der Tugenden

Jede Person hat positive Eigenschaften und Gaben, die es zu finden und zu benennen gilt. Als Eltern, Lehrer(in), Erzieher(in) oder Arbeitskolleg(e/in) ist es unser Anliegen, unseren Kindern, Schülern und Mitmenschen Rückmeldung über ihr Verhalten zu geben, sie zu leiten und zu begleiten, ihnen dabei zu helfen ihre Tugenden zu entwickeln und zu üben und auch ihr Verhalten zu verändern oder zu verbessern.

Indem wir die Tugenden, die wir in einer Person erkennen, ihr gegenüber auch aussprechen und somit bewusst machen und positiv verstärken, kann sich authentisches Selbstbewusstsein entwickeln.

Generalisierungen wie „braver Junge“ oder „gut gemacht“ sind oft nicht spezifisch oder eindeutig genug um zu erkennen, welche Handlung es war, die zu diesem Lob oder jener positiven Rückmeldung verholfen haben.

Indem wir eine bestimmte Tugend benennen, die wir in einer anderen Person entdeckt haben, appellieren wir an die guten Charaktereigenschaften der Person. Durch dieses Benennen wird die Tugend (wieder) ins Bewusstsein gebracht. Wir erkennen, dass wir diese Tugend bereits in uns tragen, wenn auch bisher unbewusst oder manchmal längst vergessen.

Indem wir unsere Mitmenschen darauf aufmerksam machen, was sie tun können (anstatt was sie nicht tun können), geben wir nicht nur unsere genaue Erwartungshaltung oder eine spezifische Rückmeldung an das Verhalten unseres Gegenübers, sondern auch eine konkrete Handlungsanweisung oder Verbesserung zu einem unerwünschten Verhalten. Verantwortung und Respekt stehen im Mittelpunkt von Wort und Tat.

2. Nutze lehrreiche Momente

Was sind lehrbare Momente? Lehrbare oder lehrreiche Momente sind ‚günstige‘ oder für sich sprechende Alltagssituationen, in denen Tugenden (innere Charaktereigenschaften) erkannt, benannt und verstehbar gemacht werden können. Durch solche lehrbaren Momente können wir verständlich machen, was es zu lernen gilt, was wir tun, wie wir handeln und wie wir mit anderen umgehen möchten. Diese für sich selbst sprechenden und erkenntnisreichen Momente müssen von uns erkannt und genutzt werden, da sie die besten ‚Lehrer‘ des Lebens sind.

Langfristig gesehen ist es notwendig, dass wir unseren Mitmenschen (Kindern sowie Erwachsenen) dabei helfen, ein auf Tugenden basierendes inneres Gewissen zu entwickeln, das ihnen hilft, selbst entscheiden zu können, ob ihr Verhalten einer Situation angemessen oder entsprechend ist.

3. Setze klare Grenzen

Klare Grenzen, die auf Respekt, Frieden und Gerechtigkeit aufbauen, sind wie ein sicherer Rahmen, in dem Freiheit entsteht. Wenn sich unsere Kinder, Schüler(innen) oder andere Mitmenschen nicht sicher fühlen, sind sie nicht frei, um zu lernen und zu wachsen. Wenn wir uns nicht sicher fühlen, sind wir nicht frei um zu lehren.

Auf Tugenden basierende Regeln setzen einen Schwerpunkt auf respektvollen Umgang und eine sichere und friedliche Atmosphäre. Sie können in einem gemeinschaftlichen Prozess erarbeitet werden. Dabei wird auf eine klare und übersichtliche Formulierung geachtet und kann festgelegt werden,

welche Konsequenzen bei der Missachtung der einzelnen Regeln folgen. In Art und Umfang sollen sie zur Regelmisachtung passen. Wichtig ist, dass die Konsequenzen auch tatsächlich folgen. Überschreitet ein Kind eine Grenze, ohne dass zuvor eine entsprechende Konsequenz festgelegt wurde, wird gemeinsam mit dem Kind eine passende Lösung gefunden. Dabei wird versucht, ihm die Gründe für die Notwendigkeit der Konsequenz verständlich zu machen. Grundsätzlich geht es nicht um Bestrafung. Stattdessen soll die Ausführung der Konsequenz dazu führen, dass das Kind die Fähigkeit erlernt, sich beim nächsten Mal angemessen zu verhalten. Es können bessere Wege aufgezeigt und Tugenden benannt werden, die in der jeweiligen Situation hilfreich sind. Manchmal braucht es auch ganz konkrete Hilfestellungen zum Einüben eines neuen Verhaltens. Wurde anderen Personen oder der Gemeinschaft Schaden zugefügt, wird auf die Wiedergutmachung des Schadens und die Wiederherstellung der Gerechtigkeit Wert gelegt.

Die beste Basis für eine gelingende Umsetzung von Strategie 3 ist die schon länger praktizierte Strategie 1. Denn ein Mensch, der durch die Sprache der Tugenden viel Anerkennung bekommen hat, die Kraft der Tugenden in sich spürt und ein gesundes Selbstwertgefühl aufgebaut hat, kann viel leichter mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen umgehen.

4. Nimm Zeit zur Besinnung

Sinnstiftende und sinngebende Ereignisse in unserem privaten und beruflichen Alltag zu würdigen schafft eine auf innerem Gewissen basierende Gemeinschaft und kann Ziele, Träume und Visionen realisierbar machen.

Um unsere Tugenden entsprechend zu würdigen, wertzuschätzen und weiter zu bilden, bietet das TugendProjekt verschiedene Techniken und Spiele an. So entstehen Möglichkeiten, die dabei helfen, unser Innerstes wieder zu fühlen, um zu erfahren, wer wir wirklich sind, losgelöst von negativen Erfahrungen, Erlebnissen und Ärger dieser Welt. Diese Anregungen können dazu beitragen, unser Miteinander zu verbessern und auch uns selbst bewusst wertzuschätzen.

Um unsere Tugenden zu finden, wachsen zu lassen und sie auch in unseren Mitmenschen sehen zu können, müssen wir uns und unsere geistige und körperliche Gesundheit entsprechend ernst nehmen, ‚pflegen‘ und uns regelmäßig ‚Gutes tun‘.

5. Biete Begleitung an

Wirklich präsent und gegenwärtig zu sein und mit Einfühlungsvermögen und einem gewissen Abstand zuzuhören, hilft dem anderen dabei, sein Herz zu erleichtern. Menschen in dieser Weise zu begleiten, ermöglicht allen Beteiligten, Entscheidungen nach innerem Gewissen treffen zu können.

Um in unseren Kindern, Schüler(inne)n und Erwachsenen gute Charaktereigenschaften zu bestärken, ist es sinnvoll, ihnen dabei zu helfen, die Fähigkeit zu entwickeln, eigenständig (eigenverantwortlich, gewissenhaft) Entscheidungen treffen zu können.

Bei der Begleitung auf diesem Weg bieten wir unseren Mitmenschen (in der Erziehung Kindern und Jugendlichen) Unterstützung an, damit sie ihre eigenen Fähigkeiten und Weisheiten entdecken und dazu stehen lernen.

Das versucht nahezu jeder, doch oft genug neigen wir dazu, unsere eigenen Einsichten und Lösungsmöglichkeiten dem anderen überzustülpen. Diese sind allzu oft überhaupt nicht passend für die Lebensumstände des anderen. Wir neigen dazu, Lösungen vorzuschlagen, die wir für schnell und einfach halten, aber die nicht immer wirklich hilfreich für die jeweilige Situation oder den Menschen sind.

Manchmal muten wir uns sogar Aufgaben zu, die unsere Fähigkeiten überschreiten und gar nicht mehr zu unserem Aufgabenbereich gehören, für die wir vielleicht noch nicht einmal ausreichend ausgebildet sind. Es macht daher Sinn, sich einmal die Aufgaben eines Wegbegleiters in uns bewusst zu machen und gegebenenfalls diese Vorstellung (für sich selbst) zu korrigieren.

<http://www.tugendprojekt.de/die5strategien/index.html>

Die fünf Strategien helfen uns dabei, andere und uns selbst wahr und ernst zu nehmen. Sie unterstützen uns darin, achtsamer, respektvoller und zielbewusster zu leben und angemessen mit den persönlichen, sozialen und globalen Herausforderungen umzugehen. Sie helfen, ein Bewusstsein zu entwickeln, das im besten Falle nicht anders kann, als verantwortungsvoll und nachhaltig mit Mensch, Tier und Umwelt umzugehen.

3. Das BNE-Konzept der Gestaltungskompetenz und wie diese mit den Strategien und Methoden des TugendProjekts in der Schule gefördert werden kann

„Zur Verwirklichung nachhaltiger Entwicklungsprozesse wurde das Konzept der Gestaltungskompetenz ausformuliert. Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können.“ <http://www.bne-portal.de/was-ist-bne/grundlagen/gestaltungskompetenz/>

Am 28.2.2013 fand in der GGS Antwerpener Straße ein von Herrn Friedhelm Meier (Netzwerk für soziale Dienste und ökologische Bildung e.V. – u.a. Träger der OGS an der GGS Antwerpener Straße und 21 weiteren Schulen) moderierter Konzeptionstag der OGS-Fachkräfte und Lehrer/innen statt mit dem Thema: „Gestaltungskompetenz als Ziel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Es wurde an vier Komponenten gearbeitet, die unerlässlich sind, damit Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ein gestaltungskompetentes Denken und Handeln gefördert werden können:

- a) Den Einzelnen gerecht werden – individuelle Förderung und Herausforderung
- b) „Das andere Lernen“
- c) Schule als Gemeinschaft – Demokratie lernen und leben
- d) Schule als lernende Institution – Reformen „von innen“ und „von unten“

Warum und wie die Bewusstseinsarbeit mit Tugenden diese Komponenten unterstützen kann:

- a) Den Einzelnen gerecht werden – individuelle Förderung und Herausforderung
Jeder Mensch hat seine persönlichen Stärken und Schwächen. Die Sprache der Tugenden wirkt sich auf Kinder und Erwachsene gleichermaßen positiv aus. Sie ermöglicht eine bewusstere Wahrnehmung: Die eigene Person, aber auch andere Menschen und Situationen werden tiefer und genauer wahrgenommen. Eigene und fremde Kompetenzen und Grenzen werden erkannt. Die Wahrnehmung des individuellen inneren Potenzials ermutigt zu einem eigenverantwortlichen Handeln und erleichtert den konstruktiven Umgang mit Schwierigkeiten und Konflikten. Weil ‚lehrreiche Momente‘ genutzt werden, können alle Beteiligten lernen, die täglichen Herausforderungen als „Lehrstunden des Lebens“ anzunehmen, so kann jedes Hindernis zu einem Sprungbrett der Persönlichkeitsentwicklung werden.

„Der zwischenmenschliche Kontakt ist wesentlich besser, wenn man den Kern des andern sieht und benennt. Es entsteht eine Verbindung. Der andere fühlt tief in sich, wer er eigentlich ist. Das gibt ihm die Kraft, die Herausforderungen des Lebens zu meistern.“ (Willy Hensen, Master Facilitator des Virtues Project)

- b) „Das andere Lernen“

In ihrem Buch „EduAction – Wir machen Schule“ weisen Margret Rasfeld und Peter Spiegel darauf hin, dass wir „einen radikalen Wandel unserer Lernkultur, einen Transformationsprozess unserer Bildungsinsti-

tute“ brauchen. „Um mit Unsicherheit – dem Merkmal moderner Lebenswelten und der Zukünfte, in die wir und unsere Kinder hineinwachsen – souverän umgehen zu können, braucht es zweierlei: eine emotionale und soziale, früh sich stärkende Stabilität, die sich aus Selbstwirksamkeitserfahrungen, sozialer Unterstützung und dem Erleben von Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns entwickelt. Und ein Sich-erproben-Können in offenen Lernfeldern und herausfordernden Lernlandschaften. Ermutigung also und Auseinandersetzung mit Risiko und Scheitern.“ (S. 26)

Die „alte“ Schule wird der „neuen“ gegenübergestellt (S. 27-29). Hier einige Auszüge:

alte Schule	neue Schule
Kinder unterrichten	Kinder aufbauen
Lehrer als Curriculumerfüller	Lehrer als Potenzialentfalter
Allein-Be-Lehrer	alle lernen voneinander
Heterogenität als Last	Heterogenität als Schatz
selektiver Geist – Defizitnachweiser	Inklusiver Geist - Schatzsucher
Fehler als Notenverschlechterer	Scheitern als Innovationschance
Kopf	Kopf, Herz und Hand
Bewerten	Wertschätzen
Angstkultur	Vertrauen und Mut
Wissen	Ethos / Sinn
zweckhaftes Tun	sinnhaftes Tun
kognitive Intelligenz	Förderung vielfacher Intelligenzen
Beziehungsverhinderungsanstalten	Individualisierte Gemeinschaften

Schon beim Lesen dieser Gegenüberstellung werden die Parallelen zum TugendProjekt deutlich, denn es hat ja genau dieses Ziel: Menschen bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und bei ihrer Herzensbildung zu unterstützen. Und eine gut entwickelte emotionale und soziale Intelligenz ist der beste Motor für ethisches Handeln.

Besonders die Strategien 1, 2 und 5 helfen den Heranwachsenden dabei, ihr eigenes Potenzial wahrzunehmen und Selbstvertrauen zu entwickeln. Begangene Fehler und kritische Situationen werden konstruktiv genutzt, um daran zu wachsen, die eigenen Ressourcen zu entdecken und diese sinnvoll einzusetzen. Dabei wirkt nicht nur die Lehrperson oder die OGS-Fachkraft als „Potenzialentfalter“, denn in der jeweiligen Gruppe wird eine wohlwollende Gesprächskultur eingeübt und es werden Methoden und Rituale praktiziert, die Raum und Zeit geben, für die „Schatzsuche“, für wertschätzende, ermutigende Rückmeldungen und sinnvolle Lösungen bei Konflikten. Auf ganz natürliche Weise wird den Kindern dabei klar, dass jeder Mensch verschieden ist, dass jeder seine persönlichen Stärken und Schwächen hat, dass wir alle voneinander lernen können und dass jeder seinen individuellen Beitrag zu einem gelingenden Miteinander sowie zu gemeinsamen Projekten beitragen kann.

Strategie 2 („Nutze lehrreiche Momente“) erinnert uns daran, wie wichtig es ist, immer wieder Zeiten der Reflexion in den Schulalltag einzubauen. Hier können vergangene Situationen und Projekte noch einmal bewusst wahrgenommen und ausgewertet werden. Alle Beteiligten können so sehen, was gelungen und was gescheitert ist. Es kann untersucht werden, was zum Erfolg beigetragen hat und welche Strategien, Methoden und Tugenden nötig sind, um das, was dieses Mal nicht gelungen ist, das nächste Mal erfolgreich zu meistern. Reflexion kann auch dazu führen, sich andere / neue Ziele zu setzen sowie Projekte zu planen, die mehr den eigenen Ressourcen und den gegebenen äußeren Bedingungen entsprechen. Es kann bewusst werden, welche Innovationen für eine Klasse, eine Gruppe oder die gesamte Schule sinnvoll wären oder wie sich eine Klasse, Gruppe oder die ganze Schulgemeinschaft außerhalb der Schule in die Gesellschaft einbringen kann und möchte.

In Strategie 4 („Nimm Zeit zur Besinnung“) wird u.a. das gemeinsame Feiern angesprochen. Die Feiern in einer Klasse, der ganzen Schulgemeinschaft oder einer anderen Gruppe innerhalb der Schule

bieten die Möglichkeit, die verschiedensten Dinge (Projekte, Arbeitsergebnisse, besonderes Engagement, neue Ideen) und Menschen zu würdigen, indem etwas berichtet, vorgestellt oder präsentiert wird. Hier entsteht ein Raum, in dem alle Anwesenden die Sinnhaftigkeit des konstruktiven Handelns bewusst wahrnehmen und die Unterstützung und Wertschätzung durch die Gemeinschaft erfahren und praktizieren können.

c) Schule als Gemeinschaft – Demokratie lernen und leben

Ob sich die Menschen, die sich an einer Schule zusammenfinden, als eine wirkliche Gemeinschaft wahrnehmen und gerne in dieser Gemeinschaft leben und arbeiten, hängt von vielen Faktoren ab. Natürlich ist ein aktiviertes Tugend-Potenzial wohltuend für jede Gemeinschaft. Zu den sehr wichtigen Tugenden für ein gelingendes Miteinander zählen: Respekt, Höflichkeit, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit, Vergebung, Toleranz, Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Achtsamkeit, Mitgefühl, Wertschätzung, Anerkennung, aber auch Fröhlichkeit und Humor.

Wenn Kinder für ihre Klasse oder für ihre Schule Regeln aufstellen, kann die Benennung von Tugenden, die für die Umsetzung der Regeln hilfreich sind, das Verständnis und den Erfolg der Klassen- oder Schulregeln sehr unterstützen. Wie das praktisch aussehen kann, ist hier sehr gut beschrieben: <http://www.andrea-kube.de/liebenswerte-meerestiere/>.

Für ein konstruktives Mitbestimmen ist es sicherlich förderlich, nicht nur eigene Interessen, sondern auch das Wohl der Gemeinschaft und die wirklich wichtigen Dinge im Blick zu haben. Ein gutes Wahrnehmungsvermögen auf allen Ebenen ist von Vorteil. Wer gewählt wird, ob als Klassensprecher oder für ein entscheidungstragendes Gremium, braucht genügend Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, gleichzeitig Respekt und Einfühlungsvermögen, um andere Meinungen und gegensätzliche Ideen verstehen und akzeptieren zu können. Er/sie muss bereit sein, Verantwortung zu übernehmen, Initiative zu ergreifen, verbindlich zu sein. Zur erfolgreichen Ausübung eines Amtes gehören aber auch ein gesunder Idealismus, Kreativität, Zielstrebigkeit, Entschlossenheit, Beharrlichkeit, Durchhaltevermögen und Taktgefühl.

Durch die Strategien und Methoden des TugendProjekts werden die Kinder bei der Entfaltung dieser Tugenden unterstützt. Gleichzeitig lernen sie wahrzunehmen, welche Tugenden für welche Tätigkeiten, Projekte oder Ämter wichtig sind. Sie lernen, ihre eigenen Kompetenzen und Grenzen einzuschätzen, und erfahren, dass es oft hilfreich ist, sich mit anderen zusammen zu tun, da so jeder sein Bestes beitragen kann und eigene Schwächen von den Stärken anderer ausgeglichen werden können. Schnell wird den Kindern bewusst, dass nicht einfach der/die Beliebteste in ein Amt – wie z.B. Klassensprecher(in) gewählt werden sollte. Stattdessen können die Schüler(innen) vor einer Wahl genau überlegen, welche guten Eigenschaften ein(e) Klassensprecher(in) haben sollte und anhand dieser Kriterien ihre Wahl treffen.

<http://www.tugendprojekt.de/downloads/wahl-der-klassensprecherinnen-tugendprojekt-e..pdf>

d) Schule als lernende Institution – Reformen „von innen“ und „von unten“

Ganz unten im Schulsystem steht der einzelne Mensch und der innerste Ort des Systems ist das Bewusstsein eines jeden Menschen. Vieles ist uns schon bewusst, doch um an unserer Schule wirklich etwas nachhaltig zu verändern, sollten wir

- uns selbst als Lernende sehen, die sich im Denken und Handeln weiterentwickeln,
- unser Wahrnehmungsvermögen verfeinern, so dass wir genau erkennen, was die Kinder zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit und ihrer Gestaltungskompetenz wirklich brauchen,
- Respekt und Wertschätzung zeigen für die Wünsche der Kinder und die Art und Weise, wie sie sich in Veränderungsprozesse einbringen,
- die Schulgemeinschaft (Kinder, Mitarbeiter(innen), Eltern) als großes Team begreifen, in dem jeder wichtig und mitwirkungsberechtigt ist und Veränderungen anstoßen darf,
- achtsam sein, um erkennen zu können, wo bisherige Organisationsstrukturen, Rituale und Verhaltensweisen nicht mehr angemessen oder sinnvoll sind,

- unsere eigenen Ideale ernst nehmen,
- uns darüber klar werden, welche Werte und Tugenden für unsere Schule die wichtigsten sind,
- gemeinsame Visionen entwickeln,
- uns für Neues und Ungewohntes öffnen,
- uns gegenseitig ermutigen, neue Wege zu gehen,
- Verantwortung übernehmen, aber auch Verantwortung loslassen und abgeben können,
- kritikfähig sein,
- Ausdauer und Beharrlichkeit unter Beweis stellen.

Damit sich die Schule als System weiterentwickelt, ist es bedeutsam, dass von einer Schule nicht nur Impulse ausgehen (in erster Linie über Schüler/innen und deren Eltern sowie Pädagogen, die Erfahrungen aus der Schule weitergeben), sondern auch Impulse von außerhalb aufgenommen werden (z.B. über das Schulumfeld, Erfahrungsberichte von anderen Schulen, Erkenntnisse von Experten, Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen). Nur wenn diese Wechselwirkung gewährleistet ist, kann sich das System einer Schule sinnvoll weiterentwickeln, bleibt aktuell und profitiert von den Entwicklungen außerhalb des Systems. Notwendig für diesen wechselseitigen Prozess sind Offenheit, Interesse und Engagement.

Hier wird deutlich: Auf dem Weg zu einer ‚neuen‘ Schule sind viele Tugenden hilfreich oder sogar notwendig. Für den Erfolg des gemeinsamen Weges ist es wichtig, dass alle Beteiligten ihr Tugendpotenzial entfalten. Zuallererst jene, die schon jetzt entscheidungsbefugt sind und Verantwortung übernommen haben: die Lehrpersonen und OGS-Fachkräfte und die Mitglieder der Schulpflegschaft.

4. Das TugendProjekt im Zusammenspiel mit anderen Komponenten, die für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung wichtig sind

Die Bewusstseinsarbeit mit Hilfe der Strategien und Methoden des TugendProjekts ist ein wertvoller, effektiver Beitrag zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Natürlich gibt es weitere Komponenten, die dazu notwendig sind. Die Heranwachsenden brauchen

- Kenntnisse über soziale, wirtschaftliche und ökologische Sachverhalte und deren Zusammenhänge sowie über die globalen Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft,
- das Kennenlernen von Menschen, die schon jetzt persönlich von sozialen, wirtschaftlichen oder ökologischen Problemen betroffen sind (Kinderarbeit, Ausbreitung der Wüsten...), denn die Schicksale von Menschen (und Tieren) berühren die Kinder in der Regel mehr als sachliche Fakten,
- praktische Erfahrungen in sozialen und ökologischen Projekten und damit verbundene Erfolgserlebnisse,
- Wissen, Techniken, Fähigkeiten und Fertigkeiten, um schon jetzt in der Lage zu sein, Projekte durchzuführen und mit den wachsenden Herausforderungen umzugehen.

Bei allen Aktivitäten, die dazu initiiert werden, ist ein aktiviertes Tugendpotenzial sicher von Vorteil. So sind bei den oben genannten Komponenten z.B. folgende Tugenden hilfreich: Achtsamkeit, Einfühlungsvermögen, Freude, Entschlossenheit, Zielstrebigkeit, Fleiß, Durchhaltevermögen.

Sowohl das intuitive Verhalten als auch längere Entscheidungsprozesse werden von einer wachsenden inneren Weisheit unterstützt. Ein sinnloser, ineffektiver oder gar schädlicher Aktionismus wird vermieden. Stattdessen gehen Aktion und Reflektion Hand in Hand. Realistische Zielsetzungen und bewusstes Handeln ermöglichen konkrete Veränderungen und Erfolgserlebnisse im Sinne der Nachhaltigkeit.

5. Das TugendProjekt an der GGS Antwerpener Straße in Köln

a) Wie und warum das TugendProjekt an die GGS Antwerpener Straße kam

Im Rahmen des oben erwähnten Konzeptionstages im Februar 2013 haben sich die Anwesenden in vier Gruppen aufgeteilt - jeweils zu einer der vier genannten Komponenten, die zur Förderung der Gestaltungskompetenz nötig sind. Jede Gruppe war etwa zu gleichen Teilen von OGS-Fachkräften und Lehrpersonen besetzt.

In der Gruppe ‚Den Einzelnen gerecht werden – individuelle Förderung und Herausforderung‘ war man sich sehr schnell darüber einig, wie wichtig hierzu eine ‚Kultur des Lobens‘ ist. Als eine Möglichkeit, diese Kultur zu fördern, wurde das TugendProjekt benannt und kurz vorgestellt.

Nach dem Konzeptionstag traf sich diese Gruppe noch zwei Mal, um konkrete Methoden für eine bessere Förderung der einzelnen Kinder und eine ‚Kultur des Lobens‘ zu entwickeln. Hier wurden u.a. auch Materialien des TugendProjekts gesichtet – vor allem verschiedene Sets von Tugend-Karten (s.u.). Die fünf Strategien, verschiedene Methoden und mögliche Rituale wurden vorgestellt und im Hinblick auf ihren Effekt und ihre Anwendbarkeit in der Schule diskutiert.

b) Einführungskurs TugendProjekt

Die Sozialarbeiterin der Schule war so sehr vom Potenzial des TugendProjekts beeindruckt, dass sie zeitnah an einem 12stündigen Einführungskurs teilnahm.

Die Teilnehmer/innen eines solchen Kurses lernen systematisch die fünf Strategien kennen und nutzen. Außerdem lernen sie viele starke Tugenden in sich selbst und den anderen Teilnehmer/innen zu entdecken. Dabei steht von Anfang an die Praxis im Mittelpunkt. Durch zielgerichtete Übungen erfahren die Teilnehmer/innen gleich die positive Wirkung des Konzepts. Sie erhalten methodische Hilfen zur Entwicklung der angelegten inneren Potenziale und können die Erfahrungen des Kurses sowohl für sich selbst als auch im privaten und beruflichen Umfeld nutzen. Besonders effektiv ist der Einführungskurs für Eltern, Erzieher/innen, Lehrer/innen, Sozialarbeiter/innen und Führungskräfte. (<http://www.tugendprojekt.de/kurse/index.html>) Die Schulsozialarbeit an der GGS Antwerpener Straße profitiert bereits von diesem Kurs (s.u.). Die Sozialarbeiterin auch.

c) Workshop ‚Kinder und Kollegen in ihre Stärke setzen‘

Am 29. April 2013 fand an der GGS Antwerpener Straße ein dreistündiger TugendProjekt-Workshop für Lehrer/innen und OGS-Fachkräfte statt. Etwa ein Drittel der etwa 25 Teilnehmer/innen kam von anderen Schulen dazu. Anwesend waren auch Herr Friedhelm Meier (Netzwerk e.V., s.o.) und Herr Wolfgang Jaegers (Schulleiter der GGS Antwerpener Straße).

Geleitet wurde der Workshop von Frau Willy Hensen, die Master Facilitator / Leitende Moderatorin des Virtues Project International ist. Sie stammt aus den Niederlanden, hat das TugendProjekt 2002 in Russland kennengelernt, es zunächst in die Niederlande und 2008 (zusammen mit Katja van Leeuwen) nach Deutschland gebracht. Sie arbeitet als Sonder- und Heilpädagogin, Trainerin und Coach für Familien, Schulen und Unternehmen. Wissenschaftlich ist sie spezialisiert auf die Verhinderung von Schulabbrüchen, Motivationsproblemen und Aggressionen.

(<http://www.tugendprojekt.de/unserteam/willy-hensen.html>)

Auf spielerische Art und Weise und in kleinsten Gruppen kamen alle Teilnehmer/innen zunächst ganz persönlich mit den Tugenden in Berührung. Bei verschiedenen Aufgaben konnten sie eine Liste mit 52 Tugenden zu Hilfe nehmen. Es gab Impulse für die eigene Reflexion und den Austausch, z.B. die Fragen: Welche Tugend ist meine Stärke? Wobei ist diese Tugend hilfreich? Welche Tugend ist für mich eher eine Herausforderung? Im Anschluss war Raum für eine Tugendankennung: Welche Tugend hatte man beim anderen wahrgenommen, wie hatte sich diese gezeigt? Beim Sharing in der Gesamtgruppe, das zwischendurch immer wieder stattfand, zeigte sich große Offenheit und Ehrlichkeit sowie

viel Mitgefühl und Akzeptanz – und Humor! Alle Teilnehmer/innen fanden es sehr bereichernd, ihre Kolleg(inn)en oder Berufsgenoss(inn)en so zu erleben und neue Schätze in ihnen oder auch in sich selbst wahrzunehmen.

Neben verschiedenen Gelegenheiten zum Entdecken des eigenen Tugend-Potenzials und des Potenzials der anderen Teilnehmer/innen, gab es auch viele Hinweise für die Belebung der Tugenden in den Kindern: Einer der wichtigsten Grundsätze ist, die Tugenden niemals moralisch zu verwenden („Du sollst ..., du sollst, ... du sollst...“) Nie soll ein Kind beschämt oder verurteilt werden. Stattdessen gilt: Zuspruch vor Anspruch - jede Gelegenheit nutzen und das Kind würdigen, wenn es das angestrebte Verhalten zeigt.

Nicht nur wie die Erwachsenen mit den Kindern reden ist wichtig, auch wie sie selbst über das Kind nachdenken. So wurden Kinder, die mit unangebrachten Verhaltensweisen auffallen, nicht als ‚verhaltensauffällig‘ oder gar ‚verhaltensgestört‘ bezeichnet. Stattdessen fiel der Begriff ‚Kinder mit originellem Verhalten‘. Es hat ja Gründe, warum sich ein Kind so und nicht anders verhält. Es lohnt, sich selbst oder das Kind zu fragen, was es braucht. Außerdem liegt in jedem als negativ empfundenen Verhalten auch eine Kraft verborgen, die es zu entdecken und zu fördern gilt, z.B. haben motorisch sehr aktive Kinder, die unruhig wirken, oft sehr viel Lebendigkeit und schöpferische Kraft in sich, die vielleicht nur den richtigen Rahmen brauchen, um sich konstruktiv zu entfalten.

Methoden, die in der Arbeit mit Kindern angewandt werden können, wurden beim Workshop selbst ausprobiert, z.B. das Zuwerfen eines Tugend-Balles (Fußball, auf dessen Feldern jeweils eine Tugend steht). Die Person, die den Ball fängt, beantwortet eine / mehrere Fragen, z.B.: Auf welcher Tugend liegt dein rechter Daumen? Wann hast du diese Tugend das letzte Mal praktiziert / bei anderen erlebt? Ist diese Tugend für die Schulgemeinschaft wichtig? Wenn ja, wobei / wofür ist sie hilfreich?

Siehe auch <http://www.tugendprojekt.de/downloads/das-spiel-mit-dem-tugendball.pdf>.

Die Teilnehmer/innen des Workshops konnten am Ende als Rückmeldung für die Referentin aufschreiben, was ihnen der Workshop gebracht hat. Hier einige Aussagen:

- „Mut zur VERÄNDERUNG“
- „Es hat mich tief gerührt und stark motiviert – DANKE!!!“
- „Der Workshop hat neue Ideen in mir geweckt und ich sehe erneut, wie wichtig es ist, gesehen und angenommen zu sein. Danke.“
- „... Es gibt mir eine Ahnung davon, dass sich durch die Praktizierung der Tugenden mein Leben entscheidend verändern könnte.“
- „Ich habe eine neue Möglichkeit gefunden, ‚meine Kinder‘ auf das Leben in unserer Gesellschaft vorzubereiten, ohne ihnen die Individualität zu nehmen.“
- „Ich habe mal wieder bemerkt, wie gut positive Verstärkung tut – sowohl sie zu geben als auch sie zu bekommen...“
- „... Tugenden sind wichtig für alle Menschen, für Frieden, für die Welt. Lass uns dies steuern, weitergeben und alle Menschen teilhaben.“

d) Tugendkarten für alle Klassen / OGS-Gruppen und die Schulsozialarbeit

Sehr hilfreich für die Bewusstseinsarbeit mit Tugenden ist ein Set mit Karten, auf denen jeweils eine Tugend benannt und erläutert wird. In den letzten Jahren wurden verschiedene Kartensets entwickelt, die je nach Altersstufe und Einsatzbereich genutzt werden können:

- Kinderkartenset ‚Liebenswerte Meerestiere‘: Set mit 24 großen Karten und Poster (Kindergarten und Grundschule)
- Tugendkarten für etwas ältere Kinder / Jugendliche: Unsere inneren wertvollen Eigenschaften. 52 Tugenden für Kinder
- Kartenset mit 52 Karten für etwas ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Motiv Lotusblüte)
- Tugendkarten zum Nachdenken‘: 100 besinnliche Karten für Erwachsene

<http://www.tugendprojekt.de/shop/index.html>

Die Gruppenleiter der OGS und die Klassenlehrer/innen konnten sich entscheiden, ob sie im Sinne des TugendProjekts arbeiten möchten, ob sie Tugend-Karten verwenden möchten und wenn ja, welche. Inzwischen sind alle Klassen (sie entsprechen auch den OGS-Gruppen) entweder über die Lehrer/innen oder die OGS-Gruppenleiterinnen oder beide) mit Karten versorgt. Die ‚Liebenswerten Meerestiere‘ (mit Poster) haben sich in der ersten und zweiten Klasse sehr bewährt. Mit ihren Bildern und den kleinen Geschichten aus der Welt der Meerestiere wirken sie sehr einladend und motivierend auf die Kinder. Ein Mädchen aus der ersten Klasse war so begeistert, dass die Eltern die Karten auch bald für zu Hause bestellt haben. Das Poster mit den 24 Tugenden und den entsprechenden Bildern hängt jetzt im Zimmer des Mädchens.

Diese großformatigen Karten können auch gut in der dritten Klasse weiterverwendet werden, bis sie ggf. von den anderen ergänzt / abgelöst werden. Für den Einstieg in die Tugend-Arbeit im 4. Schuljahr haben sich die 52 Tugendkarten (bzw. eine zuvor getroffene Auswahl davon) für etwas ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene bewährt. Sie sind sehr schlicht und übersichtlich. Auf der Vorderseite ist im Hintergrund immer dieselbe Lotusblüte abgebildet. Den Symbolgehalt der Lotusblüte können auch schon Kinder erfassen: Sie wächst im Sumpf / Schlamm und erblüht zu einer wunderbaren Pracht, an der jeder Schmutz abperlt.

Für OGS-Fachkräfte, Lehrer/innen oder Eltern, die sich auch für sich persönlich mithilfe der Tugenden weiterentwickeln möchten, haben sich die 100 Tugendkarten zum Nachdenken sehr bewährt. So kann man z.B. jeden Tag mit dem Ziehen einer Karte beginnen und dadurch die Kraft dieser Tugend in sich aktivieren. Unglaublich oft ist es genau die passende Karte.

e) Ein großes, offenes Experimentierfeld: Was sich in der Schule tut

Hinsichtlich der Einbeziehung von Tugenden in den Schulalltag gibt es an der GGS Antwerpener Straße keinerlei Vorschriften oder für alle verbindliche Absprachen. Jede(r) hat ein anderes Verhältnis zu diesem Thema und andere Vorstellungen davon, wie man es in der Praxis umsetzt.

Einige waren zunächst eher zurückhaltend, haben aber beobachtet, welche Bereicherung Kinder und Erwachsene durch den bewussten Umgang mit Tugenden im Schulalltag erlebt haben und möchten im neuen Schuljahr auch in das Thema einsteigen.

Hier ein kleiner Einblick in das, was sich bereits bis zu den Sommerferien 2013 ereignet hat:

- In einer 4. Klasse haben die Kinder die Tugendkarten und ihren Hintergrund einige Monate vor dem Ende des Schuljahres kennengelernt. Für sie stand der Wechsel in die weiterführende Schule bevor. Die Kinder haben mit Hilfe der Karten Tugenden ausgewählt, die sie für einen guten Einstieg in der neuen Schule wichtig fanden. Diesen Tugenden haben sie in der folgenden Zeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt und sie dadurch aktiviert.

Im Alltag der Klasse gab es immer mal wieder eine Tugend-Lesezeit, in der die Kinder sich nach Interesse oder Bedarf Karten auswählen und sich damit beschäftigen konnten.

- In einer 1. Klasse wurde mithilfe der ‚Liebenswerten Meerestiere‘ (s.o.) jeden Morgen die ‚Tugend des Tages‘ gezogen, einmal z.B. Gelassenheit. Bei einem Bild, das drei Seepferdchen und einen See-elefanten zeigt, steht „Den Seeelefanten bringt nichts aus der Ruhe. Auch nicht, dass ihm die Seepferdchen vor der Nase herum tanzen. Er bleibt friedlich und entspannt.“ Die Kinder bekommen so ganz leicht eine Ahnung davon, was Gelassenheit bedeutet, und können schnell Beispiele aus ihrem eigenen Leben finden, in denen Gelassenheit hilfreich ist. Sie spüren sofort, welche Vorteile Gelassenheit bringt.

‚Zielstrebigkeit‘ ist sicher kein Begriff aus dem normalen Wortschatz eines 6-Jährigen. Aber mithilfe der Karte und im gegenseitigen Austausch wird den Kindern sehr schnell klar, was der Begriff bedeutet und was ihnen diese Tugend bringt. Im Schulalltag kann diese Tugend anschließend immer wieder aktiviert werden, z.B. indem ein Kind oder eine Gruppe für bewiesene Zielstrebigkeit gelobt wird oder indem sich die Kinder vor der Arbeit nach Wochenplan daran erinnern, was sie von zielstrebigem Erledigen des Planes haben: mehr Zeit für das, was sie nach Lust und Laune tun wollen.

Die Karte mit der ‚Tugend des Tages‘ wurde jeweils vorne an die Tafel gehängt, so dass sie den ganzen Tag über gut sichtbar war und die Kinder auch nochmals den Text lesen konnten.

- In einer anderen 1. Klasse wurde jeweils die ‚Tugend der Woche‘ gezogen und an die Pinnwand neben der Tür zum Klassenraum gehängt. So wurde die Tugend von vielen, die an der Tür warteten oder auf dem Flur vorbeingingen oder auch von Eltern, die zum Klassenraum kamen, wahrgenommen. Immer mal wieder haben sich Gespräche auch mit Kindern oder Mitarbeiter/innen aus anderen Klassen daraus ergeben.

Am Ende der Woche wurde im Wochenabschluss-Kreis nochmals Rückblick gehalten auf die Gegenwart oder auch Abwesenheit dieser Tugend im Alltag der Kinder: eine gute Gelegenheit dafür, anderen Kindern oder auch sich selbst, eine Tugend-Anerkennung zu geben - zur Tugend der Woche oder auch zu anderen, z.B.: „Felix war hilfsbereit, als er Karla geholfen hat, ihre Jacke zu suchen.“

Eines Tages zeigte ein Mädchen aus dieser Klasse einer OGS-Mitarbeiterin ganz stolz eine Urkunde, die sie von der Klassenlehrerin erhalten hatte. Darauf stand: „Deine Selbstständigkeit hat sich besonders gezeigt! (Du verabschiedest deine Eltern morgens auf dem Schulhof, du packst mittwochs und freitags alle deine Sachen ein, du denkst an deinen Turnbeutel, ...)“ All diese konkreten Dinge waren zuvor besprochen und geübt worden. Ein gutes Beispiel für eine gelungene Tugend-Aktivierung und die Steigerung der Selbstkompetenz und des Selbstbewusstseins!

- In einer weiteren 1. Klasse wurden die Tugendkarten sehr häufig in aktuellen Situationen eingesetzt – sowohl von der Klassenlehrerin als auch von der Gruppenleiterin der OGS und zunehmend auch von den Kindern. Der Schwerpunkt lag meist auf der Frage: Welche Tugend ist jetzt hilfreich? Oder: Welche Tugend hilft Dir / Euch in Zukunft, dass etwas, das jetzt schief lief, gar nicht erst passiert? Außerdem wurden in Kreisgesprächen immer wieder Kinder gewürdigt, die eine bestimmte Tugend besonders oft praktizieren. Die Kinder konnten dabei sich selbst oder auch ein anderes Kind benennen – dazu wurden jeweils die konkreten Situationen benannt, in denen die Tugend hilfreich war.

Die Sozialarbeiterin hat sofort nach dem oben genannten Einführungskurs angefangen, die Strategien, Methoden und Medien des TugendProjekts im Schulalltag einzusetzen. Sie freut sich über die Vertiefung, Effizienzsteigerung und Erleichterung ihrer Arbeit. In Beratungsgesprächen werden die Kinder im Sinne der Strategie 5 begleitet. Sie können ihre inneren Kräfte bewusst wahrnehmen, neue Handlungsspielräume tun sich auf. Bei anstehenden Entscheidungen fällt es den Kindern leichter, auf ihre innere Stimme zu hören, zu sich selbst und ihren Bedürfnissen zu stehen und sich zu behaupten. Gleichzeitig werden sie darin unterstützt, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und die Grenzen anderer Menschen zu respektieren. Gibt es Konflikte zwischen Kindern, kommen die Strategien 2 und 5 zum Zuge. Sehr hilfreich in den Einzel- oder Gruppengesprächen sind die Tugend-Karten, die dabei eingesetzt werden („Liebenswerte Meerestiere“ oder die mit der Lotusblüte).

- In Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer einer 2. (demnächst 3.) Klasse entwickelt die Sozialarbeiterin ein Sozialtraining. Es soll den Kindern helfen, die Spannungen zu überwinden, die zwischen einigen Kindern recht hoch sind und das Klima in der Klasse belasten. Das Konzept beruht auf den Strategien des TugendProjekts und nutzt dessen Methoden und Medien. Erfahrungen, die bereits an anderen Schulen gemacht wurden, werden bei der Planung berücksichtigt. Nach der Durchführung und Evaluation des Trainings kann das Konzept auch als Anregung für andere Klassen oder auch Schulen genutzt werden.
- Manchmal nutzen die Kinder die jeden Freitag stattfindende Wochenfeier, an der alle Schüler/innen, alle Lehrer/innen und viele Eltern teilnehmen, um etwas zu der Tugend zu präsentieren, mit der sie sich gerade beschäftigt haben. So gab es schon verschiedene Erfahrungsberichte und Rollenspiele, in der eine Tugend sichtbar wurde, die von den anderen Kindern erraten werden sollte.

Ganz unabhängig von diesen tugendbezogenen Präsentationen fördert jede Wochenfeier verschiedene Tugenden. In der Feier wird gemeinsam gesungen, Arbeitsergebnisse werden präsentiert, es gibt musikalische Einzel- und Gruppenbeiträge, kleine Sketche oder Theaterstücke werden aufge-

führt, der Einsatz bestimmter Personen für die Schule wird gewürdigt... So ist hier ein Raum für Freude, Wertschätzung, Respekt und Humor. Alle können sich mitunter in Geduld und Nachsicht üben. Der Mut, vor 200 Leuten auf der Bühne zu stehen, wächst mit der Zeit...

- Der Schulleiter hatte die originelle Idee, einige der (wegen Brandschutz) papierfreien Wandflächen in Fluren und Treppenaufgängen mit den Tugenden, Geschichten und den ästhetisch sehr ansprechenden Bildern der ‚Liebenswerten Meerestiere‘ zu verschönern. Nachdem die Urheberinnen der Karten (Andrea und Johanna Kube (<http://www.andrea-kube.de/liebenswerte-meerestiere/>)) ihre freundliche Zustimmung gegeben hatten, wurde eine solche Gestaltung der Wände bereits mit den beiden Tugenden ‚Zusammenarbeit‘ und ‚Zuverlässigkeit‘ ausprobiert und für gut befunden. Nach den Sommerferien soll in den Klassen darüber diskutiert werden, welche Tugenden für einen gelingenden Schulalltag besonders wichtig sind. Jede Klasse einigt sich dann auf fünf Tugenden. Die am häufigsten genannten Tugenden werden dann auf den Wänden erscheinen und die Kinder immer wieder an das erinnern, was ihnen selbst wichtig ist.
- Die Tugenden eignen sich immer wieder als Einstieg in tiefsinnige Gespräche – in Gruppen oder mit einzelnen Kindern - auch über Klassengrenzen hinweg, z.B. in den nachmittäglichen AGs oder in den Pausen auf dem Schulhof. Man braucht nur die Tugend des Tages oder der Woche zu erfragen und schon ist man mittendrin. Und wenn es gerade keine spezielle Tugend gibt, bleiben viele andere Fragen: „Weißt du schon, was eine Tugend ist? Welche Tugend ist deine besondere Stärke? Welche möchtest du noch ‚trainieren‘? Hat dir heute schon eine Tugend geholfen?“ Die Kinder mögen diese Gespräche, wahrscheinlich weil es dabei um sie selbst geht und ihnen eine besondere Qualität von Aufmerksamkeit geschenkt wird. Manche haben schon davon berichtet, dass sie auch mit ihren Eltern über die aktuelle Tugend ins Gespräch gekommen sind.

f) Tugend-Treffs für Mitarbeiter/innen der GGS Antwerpener Straße

Kurz vor den Sommerferien 2013 fand in privatem Rahmen ein erster abendlicher Tugend-Treff statt, an dem sieben OGS-Fachkräfte, drei Lehrer/innen und eine Kunsttherapeutin teilnahmen. Jede(r) brachte eine Kleinigkeit für das leibliche Wohl mit. In entspannter, gemütlicher Atmosphäre konnten sich die Anwesenden über die bisher mit dem TugendProjekt gemachten Erfahrungen austauschen, sich gegenseitig im Hinblick auf herausfordernde Situationen und Fragen unterstützen und gemeinsam neue Ideen oder Vorhaben entwickeln.

Zum Einstieg wurde eine Methode des TugendProjekts praktiziert, die in ähnlicher Weise auch mit den Kindern in der Schule genutzt werden kann: Alle Anwesenden bekamen einen Orden / eine Medaille in der Form eines Diamanten als ein Symbol für ihren Charakter / ihr inneres Wesen / sie selbst. Wie der Diamant durch den Schliff, so kann auch der Charakter durch das Praktizieren der Tugenden zum Strahlen gebracht werden und immer weiter verfeinern, bis wir ‚alle Farben des Lichts in uns brechen‘. Jede(r) war nun eingeladen, eine Tugend, die er im Schulalltag bei einer anderen Person wahrgenommen hat, auf deren Diamant zu schreiben und zu erläutern, in welcher / welchen Situation(en) sich diese Tugend gezeigt hat. Für alle war dies eine sehr wohltuende ‚warme Dusche‘. Manche der Anwesenden kannten sich schon lange, hatten sich aber noch nie eine persönliche, würdige Rückmeldung gegeben. Es wurde mal wieder deutlich, wie aufbauend und ermutigend dies wirkt und wie wertvoll es ist, wenn wir dies auch im Alltag hin und wieder tun – unter Kolleg(inn)en oder auch mit den Kindern.

Von der hierdurch hervorgerufenen achtsamen und liebevollen Atmosphäre waren auch die späteren Fallbesprechungen getragen. Gemeinsam wurden im Sinne der fünf Strategien des TugendProjekts Wege gefunden, die zur Überwindung schwieriger Situationen hilfreich sind – für einzelne Kinder, ganze Gruppen oder auch die anwesenden Personen.

Da alle das Zusammensein als sehr angenehm und sinnvoll erlebt haben, sollen auch in Zukunft Tugend-Treffs stattfinden – im Abstand von etwa zwei Monaten.

g) Tugend-AG

Im Rahmen der OGS ist für das neue Schulhalbjahr eine Tugend-AG für Kinder der 2. – 4. Klassen geplant. Sie ist auf die Stärkung des Selbstbewusstseins, des Selbstwertgefühls und der Sozialkompetenz der Kinder ausgerichtet. In der wöchentlichen Stunde werden teilweise einzelne Tugenden im Vordergrund stehen. Die Kinder können dazu selber Tugenden vorschlagen. Sehr lohnenswert wäre auf jeden Fall die Beschäftigung mit den Tugenden Freude, Dankbarkeit, Humor, Achtsamkeit, Mut, Vertrauen, Zusammenarbeit, Kreativität. Märchen und andere Geschichten, Bilder, Lieder, Spiele, Gespräche und diverse Aktionen sorgen für ein abwechslungsreiches Programm. Möglich ist auch die gemeinsame Planung, Durchführung und Auswertung von Interviews und Umfragen zum Thema ‚Tugenden‘.

h) Verfeinerte Regeln und Konsequenzen

Hin und wieder kommt es an jeder Schule vor, dass Grenzen, die für das Wohl der Gemeinschaft grundlegend sind, erheblich überschritten werden, z.B. wenn Kinder aggressives Verhalten zeigen, mit dem sie anderen Kindern äußerlich oder innerlich wehtun, oder wenn Dinge mutwillig beschädigt oder entwendet werden. Oft ist es den Heranwachsenden zu wenig oder gar nicht bewusst, dass sie mit einem derartigen Verhalten den Mitschüler/innen oder der Gemeinschaft schaden. Nach solchen Grenzüberschreitungen oder Verstößen gegen die Schulregeln geht es gemäß Strategie 3 nicht um Bestrafung. Stattdessen soll das Kind lernen, wie es sich in Zukunft besser verhalten kann. Zudem wird auf die Wiederherstellung der Gerechtigkeit und die Wiedergutmachung des Schadens Wert gelegt. Das entspricht auch dem pädagogischen Konzept an der GGS Antwerpener Straße. Es fällt jedoch nicht immer leicht, dies konkret umzusetzen. Es gab ohnehin schon einen Prozess zur Erstellung wirkungsvoller Schulregeln und einer entsprechenden Schulvereinbarung sowie viele – teilweise auch schon konkretisierte - Überlegungen zum Umgang mit Regelverstößen und anderen Grenzüberschreitungen. Durch das Tugendprojekt kamen neue Impulse dazu und die pädagogische Ausrichtung wurde noch klarer.

Schon die Auswahl der für das Schulleben wichtigsten Tugenden für die Wandgestaltung hat bei den Kindern eine Besinnung auf die ihnen wichtigen Werte, Verhaltensweisen und inneren Kräfte ausgelöst. Diese Überlegungen können in den Prozess der gemeinsamen Erstellung von Klassen- und Schulregeln einfließen, Tugenden können konkret benannt werden. (Siehe auch Andrea Kube: „Liebenswerte Meerestiere veranschaulichen Familien- und Klassenregeln“ <http://www.andrea-kube.de/liebenswerte-meerestiere/>)

Bei Regelverstößen und anderen Grenzüberschreitungen wird noch stärker darauf geachtet, die betroffenen Kinder im Sinne der Strategien 2 und 5 zu begleiten und mit dem verantwortlichen Kind eine passende Konsequenz zu finden, durch deren Ausübung es darin unterstützt wird, sich in Zukunft besser zu verhalten. So könnte es sich z.B. je nach Alter und der bisherigen Tugend-Bewusstseinsarbeit mit der entsprechenden Tugend-Karte beschäftigen, eine eigene Geschichte dazu schreiben (z.B. auch mit Tieren als Hauptpersonen), ein Bild malen, mit Hilfestellung einen kleinen Vortrag zu einer in dieser Situation hilfreichen Tugend erarbeiten und halten oder andere Kinder und Erwachsene dazu interviewen. In die ‚Denkzettel‘, die den Kindern nach bestimmten Vorfällen zur Reflexion gegeben werden, können gezielte Fragen zu hilfreichen Tugenden eingebaut werden. Ist die Wiedergutmachung eines Schadens notwendig, kann sich das Kind selbst etwas Sinnvolles überlegen oder sich mit anderen Kindern oder Erwachsenen beraten.

i) Ein Tugend-Workshop für interessierte Eltern?

Bei Interesse gäbe es die Möglichkeit, auch für die Erziehungsberechtigten der Schüler/innen der GGS Antwerpener Straße einen Tugend-Workshop zu organisieren. Wie für die Mitarbeiter/innen der Schule kann ein solcher Workshop auch für die Eltern und deren Familien eine große Bereicherung sein, denn die Aktivierung der Tugenden in den Erziehungsberechtigten, im Alltag der Familien und

bei der Erziehung der Kinder hat sehr wohltuende Auswirkungen für jede(n) einzelne(n) und für ein erfülltes, friedliches Miteinander. Die bestehenden Herausforderungen können leichter und besser gemeistert werden. Außerdem könnte die Erziehung zuhause und in der Schule durch gemeinsame Grundlagen, Ziele, Strategien und Konzepte zum Vorteil der Kinder noch besser Hand in Hand gehen.

Für die GGS Antwerpener Straße gibt es kein Zurück. Die Tugend-Samen, die innerhalb weniger Monate gesät wurden oder herbeigeflogen sind, entfalten ihre Wirkung - nachhaltig. Und niemand möchte dies missen. Im Gegenteil: Der Kontakt und die Zusammenarbeit (auch zwischen OGS-Fachkräften und Lehrer/innen) sind tiefer, intensiver und effektiver geworden. Die Kinder schätzen insbesondere die Tugendkarten und die Gespräche, die sich mit ihnen ergeben. Sie spüren, dass die Tugenden ihnen selbst und der Atmosphäre in der Klasse guttun.

Der Prozess geht weiter und bleibt spannend. Anregungen – von wem auch immer – sind sehr willkommen. Gerne werden die Erfahrungen und Erkenntnisse auch an andere Schulen, sonstige Einrichtungen oder interessierte Menschen weitergegeben. Das TugendProjekt ist so konzipiert, dass die Übertragbarkeit auf gesellschaftliche Gruppen aller Art einfach ist.

6. Evaluation: Auswertung - Bewertung - Wertschätzung

In den vorangegangenen Ausführungen wurde deutlich, dass die Beschäftigung mit Tugenden im Sinne des TugendProjekts sehr wertvoll für die Bewusstseinsbildung und Herzensbildung ist, die wiederum notwendige Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung sind.

Jedes Unternehmen, jede Organisation und jede pädagogische Einrichtung muss Maßnahmen und Projekte jedoch auch hinsichtlich des Verhältnisses von Kosten und Nutzen bewerten. Vom möglichen Nutzen kann man durch diesen Bericht einen gewissen Eindruck bekommen. Und wie ist es mit den Kosten? Zeit, Geld und Arbeitsaufwand sind bei diesem Faktor die entscheidenden Kriterien.

Zeit

Es ist auf jeden Fall sinnvoll, drei Stunden in einen einführenden TugendProjekt-Workshop zu investieren – je mehr Kolleg(inn)en einer Schule, einer Organisation oder Institution dies tun, desto besser. Man kann viel Zeit sparen, wenn man den Workshop im eigenen Hause stattfinden lässt.

Sehr viel bringt es, wenn mindestens ein(e) Mitarbeiter(in) an einem zweitägigen Einführungskurs teilnimmt. Davon können alle profitieren.

Und wie viel Zeit braucht die Beschäftigung mit Tugenden im Alltag? Hier kann man eher davon sprechen, dass man dabei Zeit geschenkt bekommt: Zeit für Wesentliches, Persönliches, Stärkendes... Zeit für kleine Rituale, Spiele, Gespräche zwischendurch oder sinnvolle, sinngefüllte Reflexionen.

Kosten

- Zweitägiger Einführungskurs (pro Person): ca. 180 €
- Kosten für einen zweitägigen Indoor-Einführungskurs (bis etwa 16 Pers.): 1.900 € zzgl. Reisekosten
- 3stündiger Workshop in der Schule / Einrichtung für bis zu 30 Personen: 495 € zzgl. Reisekosten
- 24 großformatige Tugendkarten „Liebenswerte Meerestiere“ (mit Poster): 15 €
- 52 Tugendkarten „Lotusblüte“: 16 €
- 52 Tugendkarten für Kinder: 15 €
- 100 Tugendkarten zum Nachdenken: 25 €
- Handbuch „Mit Tugenden leben“: 19 €
- Handbuch „Wege zur Charakterbildung. Tugend für Kinder & Jugend“ von Linda Kavelin-Popov. Übersetzung: Shima Pootshi / Virtues Project Austria. Handbuch für Erziehung, Lehrer, Eltern und alle jene, die Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung positiv unterstützen möchten: 30 €
- A1 Poster mit 52 Tugenden: 10-15 €

Das ist nicht wirklich viel im Verhältnis zu dem, was damit bewirkt werden kann, oder?

Arbeits- /Energieaufwand

Wer von oben zur Arbeit mit Tugenden verpflichtet wird, empfindet es wahrscheinlich als zusätzliche Arbeit oder auch als Last. Wer selbst davon überzeugt ist und spürt, dass die Beschäftigung mit Tugenden etwas bringt, wer einfach damit anfängt und Schritt für Schritt in einen bewussteren Alltag hineingeht, wird es vermutlich nicht als (Mehr-)Arbeit wahrnehmen. Wer die 5 Strategien des TugendProjekts mehr und mehr umsetzt und in sein Berufs- und Privatleben integriert, wird viel Erleichterung, Freude, Sinn und Bereicherung dabei erfahren und bekommt dadurch eindeutig mehr Energie für alles was notwendig, wichtig, wertvoll oder einfach nur schön ist.

Wer sich überlegt, ob es lohnenswert ist, sich bewusst mit den Tugenden zu beschäftigen, sollte auch die folgenden Gedanken berücksichtigen:

Die Tugenden sind nicht nur für eine globale nachhaltige Entwicklung von Bedeutung. Sie vermitteln auch jedem einzelnen Menschen – Kindern wie Erwachsenen – mehr Zufriedenheit und Erfolg im Leben: persönlich, sozial und beruflich.

Der Drucker, Verleger, Schriftsteller, Naturwissenschaftler, Erfinder und Staatsmann Benjamin Franklin, der einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten war und sich an der Ausarbeitung der amerikanischen Verfassung beteiligte, führte sein Lebensglück auf eine persönliche Arbeitstechnik zurück, über die er am Ende seines Lebens schrieb, dass er „nächst dem Segen Gottes diesem kleinen Kunstgriff das dauernde Glück seines Lebens bis zu seinem 79. Jahr, in dem dies geschrieben wurde, verdankt.“ Dieser „kleine Kunstgriff“ sah so aus: Er stellte für sich eine Liste mit 13 Tugenden auf (Mäßigung, Schweigen, Ordnung, Entschlossenheit, Sparsamkeit, Fleiß, Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit, Mäßigung, Reinlichkeit, Gemütsruhe, Keuschheit, Demut). Dann schenkte er in jeder Woche jeweils einer Tugend seine besondere Aufmerksamkeit, so dass er in jedem Jahr viermal den ganzen ‚Kurs‘ durchlief. Er führte zudem ein tabellarisch angelegtes Tugend-Buch, in dem er täglich den Grad der Umsetzung aller 13 Tugenden dokumentierte. (Benjamin Franklin: Benjamin Franklins Leben. Von ihm selbst erzählt. Kapitel 4. Leipzig 1966. <http://gutenberg.spiegel.de/buch/5789/4>)

Für alle Erwachsenen, die in Heranwachsenden das Tugend-Potenzial entfalten und dadurch einen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten möchten, gilt:
Wer etwas in der Welt verändern möchte, fängt am besten bei sich selber an.

Copyright © August 2013 Sabine Braun

Kontakt:

TugendProjekt e.V.: www.tugendprojekt.de

Gemeinschaftsgrundschule Antwerpener Straße: www.grundschule-antwerpener.de

Netzwerk für soziale Dienste und ökologische Bildung e.V.: www.net-sozial.de